

Krieg gegen Frauen

Sall Grover hat eine Frauen-App namens «Giggle» konzipiert. Seitdem wird sie bedroht und als «transphob» bezeichnet.

Regula Stämpfli

Sall Grover, umwerfend schön, tough, lustig, ist als innovative Feministin unterwegs. Sie war über zehn Jahre erfolgreiche Drehbuchautorin in Hollywood, bis sie nach heftigen #MeToo-Erlebnissen wieder in ihre Heimat zog. Zurück in Australien, gründete sie ein Medienunternehmen. Die erfolgreiche Frauen-App mit dem Kicher-Namen «Giggle» sollte Mädchen, junge und alte Frauen – «unbeschreiblich weiblich» – miteinander verbinden. Es ging um einen exklusiven Frauenraum für gemeinsame Unterstützung.

Männer in Frauenräumen

Nichts Neues unter der Sonne: Selbst das verschlafene Bern hatte in den 1980er Jahren, einmal pro Monat, eine exklusive Frauendisco in der Reitschule: Männern war der Eintritt strikte verboten. Grovers Frauenplattform generierte fast eine halbe Million Start-up-Kapital mit Teilnehmerinnen aus 84 Ländern. Doch bald sah sich Grover mit Herausforderungen konfrontiert, mit denen sie als Feministin in einer westlichen Demokratie nie gerechnet hätte.

Zunächst begannen sich unzählige Männer bei Giggle anzumelden – sie wurden alle ab-

gewiesen –, ebenso eine Transfrau, deren biometrische Daten «Mann» ergaben. Dies war die technische Innovation von Giggle. Was vor vierzig Jahren problemlos ging, ist im Zeitalter digitaler Grausamkeiten nicht mehr möglich.

Nach zwei Jahren Erfolg mit Giggle wurde Sall Grover von der australischen Menschenrechtskommission mit einem Verweis für ihr Frauenengagement bestraft. Roxy Tickle, die abgelehnte Transfrau – im Insta-Profil als mittelalterlicher, dicker Mensch mit schlecht-rasierten Gesichtshaaren, Adamsapfel und schütterem Haar abgebildet –, begann Grover zu verfolgen: zunächst auf Twitter, dann privat mit Telefonterror und nun via oberstes Gericht in Australien. Roxy Tickle will Sall Grover dazu zwingen, Transfrauen, die biometrisch als Männer ausschlagen, in die App zu kriegen, wo Frauen unter sich daten, sich unterhalten, netzwerken und sich informieren wollen.

Alle Gleichstellungsgesetze und feministischen Erfolge der letzten vierzig Jahre, von starken Frauen der 1980er Jahre erkämpft, stehen damit in den westlichen Demokratien (und damit in allen internationalen Wettbewerbs-, Menschen- und Arbeitsrechten) auf der Kippe.

Giggle liegt seitdem sehr *down* in Down Under. Vor über hundertfünfzig Jahren waren es auch Sprechakte, die Frauen als Frauen vom Wahlrecht fernhielten; angeführt wurde das «kleinere Gehirn» von Frauen, deren Physiognomie, deren sogenanntem «angeborener Schwachsinn». Heute werden Frauen per Sprechakte dazu verdonnert, ihre Vulva per Gesetz als Penis umzudefinieren oder für nichtig zu erklären. Damit werden die in westlichen Demokratien hart erkämpften Freiheiten von Frauen als Frauen via neue «Antidiskriminierungsgesetze» beseitigt. Roxy Tickle will via geltende Sprechakt-Gesetze in Australien unter anderem Lesben dazu zwingen, ihre Dating-Plattformen mit Frauen zu teilen, obwohl Lesben bekanntlich keine grosse Lust auf Männer haben.

Weshalb ist es im 21. Jahrhundert völlig selbstverständlich geworden, westlichen

Frauen vorzuschreiben, mit wem sie Bett, Plattformen und Räume teilen müssen? Was an Universitäten, in Kulturinstitutionen und in sozialen Netzwerken als «progressiv» verkauft wird, ist in Wahrheit reaktionär.

Beschimpfung von Jan Böhmermann

In Deutschland läuft diese Debatte ganz aktuell im Selbstbestimmungsgesetz der Ampel-Regierung. Alle, die hier Bedenken formulieren, werden von Typen wie Jan Böhmermann, der sozialdemokratischen Friedrich-Ebert-Stiftung, der Frauenorganisation Terre des Femmes (ausgerechnet!) als «Nazis», als «Terfs» (neudeutsch für «alte Schlampe») und als «transphob» verfolgt.

Im Jahr 2020 waren es insgesamt 2700 Menschen in Deutschland, deren «biologisches Geschlecht» und «geschlechtliche Identität» voneinander abwichen. Um sie geht es nicht im Entwurf der Ampel-Regierung. Sondern es

Sollte Grover den Prozess verlieren, ist global die Lawine losgetreten, die Frauen rechtlos und unfrei macht.

geht darum, mittels einer Self-ID das durchzusetzen, was Hannah Arendt wohl «Elemente und Ursprünge digitalen Totalitarismus» genannt hätte: Per Sprechakte sollen alle Menschen neu beschriftet werden – Auftakt zur Vernichtung aller demokratischen Prinzipien.

Wer immer noch meint, die Transdiskussionen seien ein Nebenschauplatz, irrt gewaltig. Denn sollte Sall Grover den Prozess im Federal Court im nächsten Jahr verlieren, ist global die Lawine losgetreten, die Frauen in westlichen Demokratien per Sprechakte wie unter den Taliban unsichtbar, rechtlos und unfrei macht.

Regula Stämpfli ist Politphilosophin, leitet an der HSG die von ihr initiierten #HannahArendtLectures und veröffentlicht mit Isabel Rohner einmal pro Woche einen Podcast über Feminismus (www.diepodcastin.de).



«Unbeschreiblich weiblich»: Unternehmerin Grover.